

Fingerzeig für das Hereinbrechen und das unaufhaltsame Fortschreiten des Riesenstromes der Völkerwanderung. Die tiefe Entstiftlichkeit des damaligen Europas, speciell des römischen Staates, war der Grund ihres Hereinbrechens und ihr Zweck war die Restauration des Menschengeschlechtes im verkommenen Römerreich.

Ein Talisman.

Von

Dr. Mettenleiter.

Thron der Majestät Gottes, der verherrlichte Heiland zur Rechten des Vaters. Lichtthronend, über alle Erschaffenen erhaben, die sternengrönte Mutter des Herrn. Höre der Engel und Heiligen.

Erste Scene.

Ein Engel tritt auf, sinkt nieder vor dem ewigen Worte und fleht:

„Ueb' Erbarmen an dem Fürstensohne,
„Dessen Pflege Du mir anvertraut;
„Hilf mit Gnadentroste ihm zum Lohne,
„Den sein Glaubensauge hoffend schaut!“

Iesus.

Unverzagt am Grabesrande
Harre deines Jünglings Herz;
Nahe schon dem ew'gen Strande
Endet bald der Prüfung Schmerz;

*

Doch zu mildern jede Trauer,
Selbst des Todes kalte Schauer —
Wendet euch zur Mutter mein: —
Hört es, o ihr Himmel alle,
„Dass ich dort im Jammerthale
Nur durch Sie will gnädig sein!“ —

(Huldigung aller Himmelsbewohner zu den Füßen Mariens. Sie stimmt in ihren Jubel ein und betet mit ihnen die Dreifaltigkeit an.)

Zweite Scene.

Der bittstellende Engel tritt zu Maria und spricht:

Blutspur röthet jenes Leichenfeld,
(Wo den Schlachtentod so mancher Held,
Scheinbar auch mein lieber Schützling starb,
Sich der Wunden große Zahl erwarb).
Wie er todtgeglaubt im engen Zelt
Nun verlassen liegt von aller Welt,
(Wie du, erhab'ne Frau, es weißt)
Seh' ich traumumfangen seinen Geist:
Pläne schmiedet er zu großer That,
Beifall zollend seiner Treuen Rath,
Eilt er schon in düstres Kampfgewühl —
Da erwacht er auf des Lagers Pfühl,
Schauet rings umher mit wirrem Blick,
Tastet, sucht und greift zum größten Glück
Auf der Brust ein — Muttergottesbild. —
Und sein Aug' wird heiter, klar und mild:
„Mutter, ruft er, o welch heißen Dank
„Schuldet dir dein Sohn so matt und frank
„Guter Gott, ein Bildchen ist mein Heil —

(füsst' es)

„Nicht um alle Welt seist du mir feil!“

Sprach's und drückt' es fest und fromm an's Herz. —

(Mit erhöhter Stimme und umfassendem Blicke durchs weite Enphyrum.)

Auf geht die Thüre; Krieger treten ein,

Wähnen den Geliebten schon im Todtenschrein.

Ihnen folgt der Fürst . . . Im Schlachtgedränge

Im Tumulte wilder Kriegsgesänge

Ahnt' er nicht des theuern Kindes traurig Loos,

Als er's vernahm — wie war sein Herzenleid so groß! —

*

Doch siehe, hoch entzücket

Sein Vateraug' erblicket

Am Leben noch den Sohn . . .

„So lebt doch, wenn ich sterbe

„Vielleicht, spricht er, mein Erbe

„Und ziert den Königsthron!“

*

„Nicht also Vater, flüstert

„Der Sohn, und es verdüstert

„Sein Antlitz sich gemach.

„Du herrsch' noch lange Jahre;

„Doch folge meiner Bahre

„Nur gottergeben nach! —

*

„Aus zahllos tiefen Wunden,

„Die schmerzlich ich empfunden,

„Entfloß die Lebenskraft;

„Doch höre, welch Erbarmen

„Der Himmel mir dem Armen

„So gnädiglich verschafft!

*

„Berschont blieb eine Stelle:
 „Des Herzens warme Quelle,
 „Das Blei drang nicht hinein,
 „Obwohl der Schuß erdröhnte,
 „Und ich gar schmerzlich stöhnte —
 „Nun seh' den Grund ich ein:

*

„Der Mutter fromme Gabe,
 „Die stets geehrt ich habe —
 „Dies Bildniß“ schirmte mich;
 „Weich nimmt, wie ich ersehnte,
 „Nicht ohne Sakamente
 „Mein Herr und Gott zu sich! —“

(Frohlocken der Seligen; himmlisches Harfenspiel. Voriger Engel ergriff nach einer Pause das Wort und spricht zu Maria:)

O hohe Frau gewähre
 Zu Gottes höchster Ehre
 Mir Eines noch: „Erbitte,
 „Dass Ruhe sei und Friede
 „In meines Schützlings Land;
 „Dass seine Eltern tragen
 „Die Prüfung sonder Klagen;
 „Ihn aber lasz bald scheiden,
 „Und in des Himmels Freuden,
 „Geseit' ihn deine Hand! —“

(Wiederholender Fürbittruf aller Chöre. Mutter und Sohn wechseln Blicke des Flehens und freudiger Zustimmung. Danksagungshymne.)

Dritte Scene.

Ein zweiter Engel.

(Sich zu Maria wendend.)

Unten klagt in Friedhofsstille
 Einsam und in armer Hülle —

Waislein auf der Mutter Grab;
 Lasß ihm Zufluchtsort auf Erden
 Oder bald den Himmel werden —
 Sei ihm Mutter, Schirm und Stab!

Maria.

Mein Erbärmel
 Soll erwärmen
 Jenes Herz;
 Daz mit Freude
 Selbst es leide
 Jeden Schmerz.

Vierte Scene.

Sanct Georg tritt auf.

(Zur Himmelskönigin.)

Unter meine Schutzbefohl'nen zähle
 Ich so manche argverwirrte Seele,
 Die ihr Heil verscheizt um Judaslohn;
 Keine will durch Mühs' Verdienst erwerben,
 Und die Meisten überrascht das Sterben
 Zu des Feindes bittern Spott und Hohn.

*

Ja, in aller Himmelsbürger Namen
 Ruf' ich: „Rette vor der Hölle Flammen
 „Jene, die in Gottvergessenheit
 „Uns'rer Fürbitt' auch nicht mehr gedenken,
 „Sich in tiefsten Sündenpfuhl versenken —
 „Als erwart' sie keine Ewigkeit!“

Chor der heiligen Patronen:

Wenig sind wir angerufen,
 Um an Deines Thrones Stufen
 Bittend für sie einzusteh'n:

„Doch erhöre, doch gewähre

„Zu des Himmelskönigs Ehre —

; „Unser Aller innig Flehn!“ ;;

Fünfte Scene.

Ein dritter Schuhgeist tritt vor.

(Gleichfalls zu Maria.)

Mit Dornen ist die Erde

Zwar ringsumher besät,

Bis auf ein neues „Werde“

Sie glorreich aufersteht;

*

Gar mühsam ist das Leben

Der Erdenkinder all;

Was Wunder, so ihr Streb'en

Aus diesem Jammerthal

*

Nach ihrem Vaterlande,

Dem einzig wahren, geht?

Doch wenn vom nahen Strande

Sie Todeshauch umweht:

*

Da harrt fast eines Jeden

Des Fegefeuers Glut,

Bis ihnen wird im Eden

Das aller höchste Gut.

*

O, milde Frau, so Einen,

Im Greifenalter schon,

Möcht' ich mit uns vereinen

An Gottes hehrem Thron.

*

O lenk der Seinen Herzen
 Daz treu sie für ihn flehn,
 Daz aus dem Meer der Schmerzen
 Er möge bald ersteh'n! —

*

Bergeßen und verarmet
 An jenem Prüfungsort
 Seufzt mancher; es erbarmet
 Sich sein kein Fürbittwort.

*

Und doch ist für die Seele
 In Fegefeuers Qual
 Nur eine Rettungsquelle:
 Gebet vom Thränenthal!

*

Ja wahrlich — Felsensteine
 Sind viele Menschen gleich;
 Und könnten Engel weinen —
 Sie weinten Steine weich!

(Pause.)

Sechste Scene.

Prospekt auf die Erde; — die untergehende Sonne vorzüglich schön eine Waldgegend beleuchtend. Eine Engelsstimme flüstert.

Horcht! ein Glöcklein schallet!
 O wie rein durchhallet
 Es die Balsamluft!

(Das Geläute verstummt und voriger Genius fügt singend hinzu:)

Im Abendscheine glühet
Ein Kirchlein, rings umblühet,
;: Umhaucht von Balsamduft! ;:

Chor der Engel.

(Zu Maria.)

Wenn auf dem Erdenrunde
Zu früher Tagesstunde
Man dich als Morgenstern
Und in des Mittags Schwüste,
Wie in des Abends Kühle,
Begrüßt als Magd des Herrn;

(Miteinstimmen der Seligen.)

„So wollen dir im Himmel,
„Entfernt vom Weltgetümmel,
„Der reinsten Freude voll,
;: „Nicht minder Preis und Ehre
„Dir bringen alle Chöre
„Und hohen Ruhmes Zoll!“ ;:
(Die Harfenklänge verhallen sanft. Wohlgefällig stimmt Christus bei.
Maria aber wiederholt das Preislied „Magnificat.“ In Entzückung
lauscht Alles.)

Siebente Scene.

Der Erdenplan. Schlachtgewirr. Die Fahne des Aufruhrs. — Ein anderer Punkt der Erde zeigt in Verborgenheit vor aller Welt eine Priestergestalt. Die Himmelsbürger lauschen. Der Vater lässt die Arme sinken und seufzt:

Thu' kund mir deine Wege,
Der Du mit Vaterpflege
Auf Alle niederschaust;
Gebiet' dem Sturme Schranken,
Der auf das Reich der Franken
Verheerend niederbraust.

*

Doch scheint der Himmel trübe,
So weiß ich eine Liebe,
Die Deinen Grimm besiegt:
Zur Mutter will ich fliehen —
Sie möchte hier einstehen,
Gewiß, dies Mittel glückt! —

*

O, Mutter lasz die Deinen
Nicht länger hilflos weinen,
Erbarm' dich dieser Noth;
Erweich' das Herz des Sohnes,
Die du im Glanz des Thrones,
Am nächsten stehst bei Gott! —

*

Maria.

Wer kann da widerstehen,
Wer solchen Jammer sehen,
(Ihren göttlichen Sohn anblickend.)
Was läßt sich nunmehr thun?

Jesus.

(Mit einem Gegenblick voll Huld und Liebe.)

Ein Mittel sei gefunden
Für alle Erdenwunden:
In deiner Hand soll's ruh'n!

Maria mit klar durchdringendem Verstände hat der Nede Geheimstum erfaßt. In sich selbst versammelt, scheint sie ihre Erdentage nochmal durchzuleben. Ihr verklärtes Antlitz voll der unbeschreiblichsten Milde läßt die Ihrigen ahnen, was in ihrem Innersten vorgeht. Endlich aus sich selbst heraustrretend bildet sie aus Aetherstrahlen Perlen und vereinigt sie zu einem Kreuze, an welches sie das Zeichen der Erlösung befestigt; dann schwebt sie feierlich hinab zu Dominikus und spricht:

Ja, gewiß willkommen
Allen wahrhaft Frommen
Wird die Hilfe sein;

Lieber Sohn, doch höre,
Auch was ich begehre:
Du sollst mir Dich weih'n;

*

Sollst der Seelen viele
Aus dem Weltgewühle
Eifrig an Dich zieh'n;
Im Verein mit ihnen
Herzen dann gewinnen,
Lohnend Deine Mühh'n;

*

Alle sollst Du grüßen,
Alle sollen wissen,
Dass ich Dich gesandt:
Des sei der Kranz von Rosen,
Dem Himmel selbst entsprossen,
Ein übergültig Pfand! —

(Nun lehrt sie ihn in unaussprechlichen Worten dessen Gebrauch und tiefe Bedeutung.)

Die Vision verschwindet — denn Maria ist bereits in den Himmel zurück. — Dominikus aber gewinnt wieder den Gebrauch seiner äussern Sinne. Ausgerüstet mit hoher Geisteskraft und beseelt von nie empfundenem Muthe faltet er die Hände zu einem Dank- und Weihegebet. Da blingt ihm der Rosenkranz entgegen und voll der Begeisterung ruft er:

Ja, selig, dreimal selig,
Erlauchte Magd des Herrn;
Auf Dich vertrau' ich völlig —
O Du mein Hoffnungstern!

(Macht verhüllt die Scene und dem Chaos entwindet sich — das Innere der Hauptkirche zu *)

Achte Scene.

Dem feurigen Niedstrom des heiligen Dominikus antwortet eine Thränenflut aus den Augen Unzähliger, die, mehr oder minder im Irrthum besangen, nur durch höhern Einfluß zur bessern Erkenntniß wiedergelangen.

Der selbst tief ergriffene Gottesmann ertheilt von der Kanzel den Segen. Der himmelstürmende Wechselgesang der lauretanischen Litanei ertönt. — Das Volk kehrt spät und reuig zurück. Beim Schimmer der ewigen Lampe ist nun eine Vettergestalt sichtbar: Es ist Dominikus. Frohlockend spricht er endlich laut die Worte:

„Der Herr ist groß und wunderbar sein Name,

„Bis an der Erde Grenzen reicht sein Lob;

„Der Himmelsborn erfüllt von reichen Schätzen

„Erschließt in Liebe jedem Vater sich! —

„Und du, o Mutter, theilest aus die Gaben,

„Erweichst der Sünder Felsenherz wie Wachs!

„Ja dir, o Frau, empfehl' ich zur Vollendung,

„Was gnädig Gott der Herr durch dich begann;

„Nicht müde will ich werden mitzuwirken,

„Bis deine Hand mein Aug' im Tode schließt:

„Dann führ' mich ein zum gold'nem Himmelssaale,

„Zur Mittheilnahn' an deiner Herrlichkeit!"

(Das volle Mondlicht fällt durch die hohen Bogenfenster auf das Antlitz des heiligen Priesters. Wolken lagern sich über der irdischen Schaubühne und bilden, nach oben geöffnet, einen Kreis, einem Thorbogen gleich, zur Einsicht ins wahre Eden. Im Gluklange mit der himmlischen Lyra, in herrlichen Echo's wie durch Aeolsharfen fortklingend singen die lieblichsten Stimmen:)

Heil Dir Jungfrau, die Du Allen,

Die im Prüfungslande wallen,

Reiche Spende hast verleh'n, —

Weil der Glaube hat nur Leben

Durch ein kindlich frommes Streben,

Durch Ertragung aller Müh'n,

*

Seitest Du das Kreuzeszeichen,
Diese Waffe sonder Gleichen,
Obenan vor Dein Gebet;
Trefflich auch zu jedem Schlusse,
Der Dreifaltigkeit zum Gruße,
„Ehre sei dem Vater“ steht.

*

Nun das schönste der Gebete,
Wie dein Sohn auch einstens flehte,
Und drei Ave folgen nach;
Glaube, Hoffnung, Liebe reichen
Sich die Hand zum Bundeszeichen
Deuten auch gar rührend an:

*

Wie zu Jesu Herz — den Glauben
Keine Erdenmacht kann rauben;
Dass Mariens Herz ein Quell;
Wie auch Lieb' in uns muß wohnen,
Soll darin die Gottheit thronen,
Und sich spiegeln klar und hell.

*

Wieder folgt das „Dreimal Ehre“,
Nachzuahmen alle Chöre;
„Vater unser“ schließt den Kreis;
Reiht mit seinen sieben Bitten
Fortan passend sich inmitten
Zu des Heilands Lob und Preis! —

Sämtliche Chöre.

Dass der Mangel an Betrachtung
Ew'ger Wahrheit — Nichtbeachtung
Des Gesetzes nach sich zieht:
Fühlen tief die bessern Herzen;

Unnig, voll von Neueschmerzen,

Rührend ist ihr Trauerspiel!

(Die Schugzeister der Kinder und Jungfrauen, sowie die Chöre aller Unschuldigen vereinigen sich zur Bitte:)

Überlaßt die Erstlingsstufen

Unserm kindlich frommen Rufen,

Unsers Liedes frohem Klang!

(Die Uebrigen bejahend, fügen bei:)

Nun so singet voll der Freude,

Die uns immerdar wie heute

Kund gibt euers Herzens Drang! —

(Pause.)

Die obigen Chöre:

1.

Im Kämmerlein dem stillen

Der Engelsgruß ertönt;

Die Zeit muß es erfüllen,

Die Menschheit wird versöhnt!

2.

Wie Er als Gnadenquelle

Elisabethens Haus

Besuchte — so die Seele

Des Frommen schmückt Er aus!

3.

O, mög' geboren werden

In Allen Jesus Christ —

Desß Name auch auf Erden

Gelobt, gepriesen ist! —

4.

O, möchten eure Herzen,

Ihr Christen allzumal

Gleich hellen Opferkerzen

Erglüh'n im Gnadenstrahl!

5.

Auf daß den Herrn ihr findet.

O, sucht im Tempel Ihn,

Von heil'ger Lieb' entzündet,

Mit echtem Kindessinn! —

(Schutzengel der noch auf Erden oder im Reinigungsorte Büssenden mit den Chören aller heiligen Bekenner und Märtyrer.)

1.

Vater, ist es irgend möglich:

Nimm, o nimm hinweg den Kelch;

Vater, doch Dein Will' geschehe —

Nicht der meine sei vollbracht! —

2.

Geißeln — dringet ein, zu büßen,

Was die Sündenlust gethan;

Daz mein Anblick sie bekehre,

Sie zu ernster Buße führ'; —

3.

Kron', o drück in meine Stirne

Deine Marterspuren ein; —

Der verlornen Menschheit Würde —

Werd' an mir des Pöbels Spott! —

4.

Kreuz! verwunde meine Schulter,

Beug' zum Erdenstaube — mich;

Sei umfangen — Baum des Lebens,

Sei willkommen — Holz der Schmach! —

5.

Rieselt — Bächlein meines Blutes,

Löst der Sündenerde Fluch;

Sanze! thu' nach meinem Tode
Aller Zufluchtsstätte auf! —

(Ehrfurchtsvolles Schweigen. Alle verhüllen ihr Antlitz.)

(Genien und Chöre der Patriarchen, Propheten, Bischöfe und Priester:)

1.

Heil dem Sieger mit der Fahne,
Wehend in verklärter Hand;
Heil dem Höllenüberwinder,
Der vom Todtenreich erstand!

2.

Der Du in des Himmels Höhen
Aufführst voll der Herrlichkeit:
Läß den Deinen Dich einst sehn
Gnadenreich am Schluß der Zeit.

3.

Lasse reinen Herzens alle,
Deines Geistes Tempel sein;
Gib, daß sie im Thränenthale
Freuderfüllt Dir sich weih'n! —

4.

Jungfrau, die wir hoch verehren —
Mutter Du an Gnaden reich:
Leib und Seele wollt' verklären
Dir Dein Herr und Gott zugleich!

5.

Nun schmückt Dich die Sternenkrone,
Nun bist ewig selig Du,
Nun führst Du dem Menschensohne
Deine Schutzbefohl'nen zu!

(Choral [mit Musikbegleitung] erst sanft, dann wehmüthig und stark,
zuletzt triumphirend, singt folgende Verse:)

I.

Segen spendend,
Schneeig blendend
Ist der erste Kranz;
Weiße Rosen
Sinnig sproßen
Hier im Unschuldsglanz! —

II.

Blutkorallen —
Wundenmäsen
Gleicht die zweite Schnur:
Es sind Rosen
Blut durchflossen
Von des Lammes Spur.

III.

Rein vom Golde,
Hehr und holde
Blickt der dritte Kranz:
Es sind Rosen,
Wie sie sproßen
Nur im Himmelsglanz.

(Feierlich.)

Windet Erdenwaller diese Kränze
Oftmals und erwäget tief den Sinn:
Ied' Geheimniß zählt zehn Ave,
Weil ja zehnsach auch der Tugendschmuck,
Der Mariens Leib und Seele
Hoch erhob in ew'ger Sionsburg! —

;; O, ihr Männer, Frauen, Greif und Kindlein
 Denkt, daß — wenn ihr dieser Andacht pflegt —
 Ihr euch zugleich eign'e Rosen streuet
 Auf der Lebenswallfahrt Dornenpfad;
 Daß ihr so euch eine Kette bildet,
 Eine Himmelsleiter, deren Höhepunkt
 Eure Himmelsmutter selber bildet
 Euch zu ziehn ins Seelen-Paradies! ;: —
 (Indem die Töne sanft verhallen, schließt sich die Wolkenburg und nur
 ein Lichtsaum bleibt zurück.)

(Der Vorhang fällt.)

Ausruf.

In Kampfes Ungewitter
 Seh' als Marienritter
 Ich hoch zu Ross den Helden,
 Den sie zum Kaiser wählten:
 Wer hat es je bereut? —
 Da nur die Schwachgesinnten
 Hier üble Rechnung finden; —
 Doch wer mit Ihm verbunden,
 Scheut selbst nicht Todeswunden,
 Eilt mutig in den Streit!

Gesegnet seist Du, Ritter,
 So unerschrocken bieder,
 Als rührend fromm und milde,
 Nach unsers Heilands Bilde:
 Wohl denkst Du mancher Schaar,
 Die um das Schwert gewunden,
 Den Rosenkranz --- gefunden
 Den Schirm der Himmelsmutter ---
 Der mancher Engel-Bruder
 Ein Kriegsgefährte war! —

*

Der Arm des Herrn ist mächtig,
 Und ob auch klug bedächtig —
 Betreffs der Riesenpläne
 Trotz mancher bittern Thräne --
 Man Alles rings bedroht:
 Getrost mögt ihr da harren
 Selbst jenes mächt'gen Czaren:
 Was könnte uns denn schaden,
 Da alle Erdenthalten
 Bewacht und lenkt ein Gott?

*

Maria aber bittet
 Für Alle unermüdet,
 Und sie ersleht das Beste,
 Das Schwierigste und Größte,
 Mit ihr auch ist der Sieg,
 Wofern es Gottes Willen,
 Der stets sich muß erfüllen! —
 Der Herr prüft oft die Seinen,
 Doch dürfen sie nicht meinen:
 Er führe ewig Krieg.

*

Ja, ließ Er uns auch sinken,
 Des Kelches Hefe trinken —
 Er wird einst Alles rächen —
 Laßt nur mit Job uns sprechen
 In solcher Leidenszeit:
 „Wer will die Vorsicht hemmen?
 „Du bist der Herr zum Nehmen,
 „Doch auch zum Wiedergeben —
 „Herr über Tod und Leben —
 „O, sei gebenedeit!“ —

*

„Der Du nach Regen — Sonne,
 „Nach Trauer — Lust und Wonne
 „Gewährst und reichen Segen, —
 „O lasz uns stets erwägen —
 „Nur Eines thue Noth!“ --
 Wer kennt nicht dieses Eine,
 Wer weiß nicht, was ich meine,
 Wer will den Ruf nicht hören,
 Wer weigert sich, zu schwören:
 „Ihm Treue bis zum Tod!?” — — —

*

So geht es denn zum Kampfe :
 Und wenn im Todeskrampfe
 Gar manche Hand erstarret —
 Maria ist's, die wahret
 Des Siegers Palmenreis;
 Sie — über Todeswogen
 Des Trostes Regenbogen —
 Wird uns nach kurzem Leben
 Auf Gottes Wink dann geben
 Des ew'gen Lebens Preis! —

*

Wer sonst nichts thut, soll beten,
 Denn Viele schon erflehten,
 Was Menschenmacht nicht könnte! —
 Ja wenn der Donner dröhnte
 Und Kugelregen fiel,
 Wenn galt ein kräftig Wollen
 Da ließen auch sie rollen —
 Des Rosenkranzes Perlein
 Und manches heiße Zährlein
 Gar schmerzlich floß und still!

(Pause.)

Durchschaut mit hellem Blicke
 Den Grund so mancher Siege,
 Seid offen und sagt an:
 ;: Ja wohl, dem Rosenkranze
 Verdankten sie das Ganze:
 Der ist ein Talisman! ;:

*

Doch Völker, wenn auf's Neue
 Als hohe Gottesweihe
 Wird Friede ringsumher:
 ;: Vergeßt die süße Mutter
 Und euern Himmelsbruder,
 Das Jesukind, nicht mehr! ;:

Literatur.

Cardinal und Fürstbischof Melchior von Diepenbrock. Ein Lebensbild von seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle. Miniatur-Ausgabe. Der Erlös gehört einem milden Zwecke. Breslau, 1859. Verlag von Ferdinand Hirt, königl. Universitätsbuchhändler. S. XII. und 272. Pr. 20 Sgr.

Ein großartiges Leben, geschildert, von einem Kirchenfürsten, der für diese Aufgabe ein inniges Vertrautsein mit der Persönlichkeit des Geschilderten, eminente Gaben und eine ehrfurchtgebietende Stellung im Leben mit sich bringt, liegt vor unsfern Augen. Das hohe Interesse, welches diese Erscheinung allenthalben fand, wird durch den Umstand, daß man binnen drei Monaten eine neue Ausgabe derselben benötigte, mehr als hinlänglich bezeugt. Es ist auch kaum anders möglich. Der hohe Verblähene, obwohl ein Kind